



Wissenschaftler des Institutes für Internationale Studien analysieren
 Ergebnisse der Konferenz von Helsinki
Was brachte „Korb 3“ der Schlußakte?
 Von Prof. Dr. sc. Erhard Hexelschneider



Zu einem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Ersten Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Gerald Ford kam es im Verlauf der Beratungen in Helsinki. Foto: ZB/Sturm

In der Helsinki-Schlußakte nehmen Probleme der menschlichen Kontakte, der Information, Kultur und Bildung großen Raum ein. Grundvorstellungen der sozialistischen Staaten zur Entwicklung der Zusammenarbeit und des Austausches auf diesen Gebieten fanden ihre Aufnahme in das abschließende Dokument, obgleich gerade dieser Tagesordnungspunkt außerordentlich heftig umstritten war.

Im Grunde standen sich zwei Konzeptionen gegenüber: die seit Ende 1969 von der NATO entwickelte Forderung nach einer absoluten „Freizügigkeit“ der Ideen, Menschen und Informationen, also der Wunsch nach einem vollständigen geistigen „roll back“, und die sozialistische Position. Sie wurde Ende 1971 klar von Leonid Breschnew formuliert: Wir sind für Erweiterung des Kultur-, Wissenschafts- und Informationsaustausches, für mehr Kontakte und die Lösung humanitärer Probleme, wenn die Gesetze, Traditionen und Gebräuche des aufnehmenden Landes strikt beachtet werden. Erweiterung unter der Bedingung der Nichtmischung in innere Angelegenheiten – so könnte man unser Konzept auf eine Formel bringen.

der Ideen, Menschen und Informationen“ fand keine Aufnahme in die Schlußakte. Statt dessen formulierten die Teilnehmerstaaten als Ziele, „dass Steigerung des Austausches auf dem Gebiet der Kultur und Bildung, eine größere Verbreitung von Information, Kontakte zwischen den Menschen und die Lösung humanitärer Probleme zur Erreichung dieser Ziele beitragen werden.“ Diese Ziele – das sind Stärkung des Friedens, Verständigung zwischen den Völkern und geistige Bereicherung der menschlichen Persönlichkeit, Ziele also, die sozialistischen Idealen entsprechen.

Auch in den Präambeln zu den Abschnitten „Kontakte“, „Information“, „Kultur“ und „Bildung“ gelang es den imperialistischen Staaten nicht, ihre „Freizügigkeit“ unterzubringen, wenigstens die Unterzeichnerstaaten der Schlußakte im Punkt „Menschliche Kontakte“ („Freiere Bewegung und Kontakte auf individueller und kollektiver, sei es auf privater oder offizieller Grundlage zwischen Personen, Institutionen und Organisationen“), im Punkt „Information“ („Freiere und umfassendere Verbreitung von Informationen aller Art“) und in den Punkten „Kultur“ und „Bildung“ (wo von einer weiteren Entwicklung des Austausches gesprochen wird) den Grad der eingegangenen Kompromisse erkennen läßt.

vielen eine Auseinandersetzung um die Präambeln, also um die Ziele von „Korb 3“ war, auch nach Helsinki unerbittlich weitergeht. Die amerikanischen Hitzsender „Radio Free Europe“ und „Radio Liberty“ senden aus der BRD mit unvermindertem Aufwand und erhöhtem Budget in die sozialistischen Staaten. Die Verleihung des Friedensnobelpreises an den Entspannungsgegner Sacharow kann nur als Störaktion gegen Helsinki angesehen werden (Es sei daran erinnert, daß ein besonders heikler Punkt der Konferenz in Genf Sacharows Gesinnungskumpfan Solchenitzin von einer willfährigen Massenkommunikation zum „Martyrer“ hochstilisiert und zum Maßstab für Entspannungsforschritte gemacht werden sollte). Schließlich konzentriert sich der Westen auf Teilaspekte des „Korb 3“, die er außerhalb des gesamten Kontextes behandeln wissen möchte, vor allem ohne die 10 Prinzipien.

Aber die in der Helsinki-Schlußakte als „Zusammenarbeit in humanitären und anderen Bereichen“ zusammengefaßten Vorschläge tragen eindeutig empfehlenden Charakter, die nicht in die souveränen Rechte der einzelnen Staaten eingreifen. Aus dem hohen Verbindlichkeitsgrad des Gesamtdokuments ergibt sich freilich auch, daß der Abschluß zwischenstaatlicher bi- oder multilateraler Vereinbarungen zu den genannten (wie allen anderen) Gebieten der nächste Schritt zur Entwicklung der Zusammenarbeit sein muß. „Korb 3“ ist nicht a priori verbindlich; seine Umsetzung in die Realität hängt entscheidend von der Natur der politischen Beziehungen zwischen den Staaten ab, ohne daß daraus von irgendeiner Seite das Recht abgeleitet werden kann, in die in-

nere Gesetzgebung der Staaten einzugreifen.

Angelegenheiten mit seiner grundlegenden Bestimmung.

Prinzipienerklärung hat Bedeutung

Außerdem kann folgendes nicht übersehen werden: Der Abschnitt „Zusammenarbeit in humanitären und anderen Bereichen“ stellt in der generellen Präambel eindeutig den Bezug zu den vereinbarten 10 Prinzipien her, die die Beziehungen der Teilnehmerstaaten leiten sollen, so daß Korb 3 nur in seiner unzertrennbaren Einheit mit den 10 Prinzipien über die Sicherheit behandelt werden kann. Umgekehrt besitzt die Prinzipienerklärung ihrerseits Bedeutung für die spezifischen Anliegen des „Korb 3“. Explizit beziehen sich die Prinzipien VII (Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten) und IX (Zusammenarbeit zwischen den Staaten), vor allem aber I (Souveräne Gleichheit) auf die Gestaltung kultureller Prozesse. Dort heißt es – und diese Formulierung entspricht in höchstem Maße den sozialistischen Zielen: „Die Teilnehmerstaaten werden ebenfalls das Recht jedes anderen Teilnehmerstaates achten, sein politisches, soziales, wirtschaftliches und kulturelles System frei zu wählen und zu entwickeln sowie sein Recht, seine Gesetze und Verordnungen zu bestimmen.“ Aber auch alle übrigen Prinzipien treffen natürlich auf den kulturellen und humanitären Bereich ebenso zu, auch wenn die Begriffe „kulturell“ oder „humanitär“ nicht ausdrücklich genannt werden. In erster Linie Prinzip VI über die Nichtmischung in innere

Spekulativen Ideen Riegel vorgeschoben

Betrachtet werden muß auch: „Korb 3“ ist in vielfältiger Weise mit dem Abschnitt „Zusammenarbeit in den Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Technik sowie der Umwelt“ verknüpft. Das betrifft z. B. den Komplex der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und des Wissenschaftlerausstausches, den Austausch von Literatur und anderen kulturellen Gütern, die Entwicklung des Tourismus und die kulturelle Situation der sogenannten Wanderarbeiter. Durch die Einführung ökonomischer Überlegungen in den Bereich des kulturellen Austausches und der humanitären Begegnungen wird der politisch durchsichtigen, spekulativen Idee einer in Raum und Zeit absoluten „Freizügigkeit“ ein Riegel vorgeschoben und das demagogische Spiel mit dieser Lösung auf die realen Zusammenhänge zurückgeführt. Zusammenfassend verdient festgehalten zu werden, daß der erfolgreiche Kampf der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft um europäische Sicherheit und Zusammenarbeit, der zunächst bis zur Schlußakte von Helsinki geführt hat, auch im kulturellen und humanitären Bereich seine Früchte getragen hat. Die grundsätzliche Position der sozialistischen Staaten zum Kultur-, Wissenschafts- und Informationsaustausch fanden in der Schlußakte ihren Niederschlag. Sie in einer Zeit zunehmenden ideologischen Kampfes durchzusetzen ist die Aufgabe.

Westliche Störaktionen ohne Erfolg

Betrachtet man den sogenannten Korb 3 unter diesen Zielstellungen, so ergibt sich: Die imperialistische Vorstellung von der „Freizügigkeit

Auseinandersetzung wird weitergeführt

Damit wird schon klar, daß der Kampf in Genf und Helsinki, der in



Lesen ist eine der größten Wonnen, wenn es ruhigen Gemütes geschieht, und nicht mit Unterbrechungen, sondern ständig.
 Peter Iljitsch Tschaikowski

Auf Bücherjagd durch Moskaus Buchhandlungen und Bibliotheken
 Von Dr. Günter Katsch, Moskau



Wir glauben ruhigen Gemütes zu sein und sind hinter den Mauern der Lomonossow-Universität vor jeglichen Unterbrechungen sicher. Woher aber bekommt man in Moskau Bücher, natürlich nicht irgendwelche, sondern die, von denen man überzeugt ist, sie gelesen oder sogar gekauft haben zu müssen? Das dürfte, so denkt ein solches Gemüt, in einem Lande mit 360.000 staatlichen und gesellschaftlichen allgemeinen öffentlichen Bibliotheken, mit 200 Verlagen, die eine Jahresproduktion von ungefähr 1,5 Milliarden Büchern und Broschüren aufzuweisen haben, wohl eine unnötige Frage sein. Schließlich steht ja auch die UdSSR mit dem höchsten Prozentsatz an Lesern laut UNESCO-Statistik als Buchland an erster Stelle in der Welt. Das ist gewiß alles richtig. Es werden viele Bücher produziert, aber es werden auch viele Bücher in dem riesigen Land verkauft und sehr viele exportiert. Das hat zur Folge, daß Bücher mit geringer Auflage in wenigen Tagen, in Beziehung auf eine Buchhandlung, oft in wenigen Stunden vergriffen sind.

Kindersliteratur, aber auch Briefmarken und sogar Streichholzetiketten aufwarten. Wer nicht lange herumsummen will, geht in die Auskunftsabteilung.

Während das „Moskauer Haus des Buches“ Bücher aller Verlage oder wenigstens der bedeutendsten der UdSSR führt, gibt es auch Buchhandlungen, die nur Bü-

ein, „Ich interessiere mich für Bücher über W. I. Lenin und über die Oktoberrevolution.“ „Kommen Sie doch näher.“

Ich gucke etwas begriffstutzig. Die Verkäuferin beschreibt mit der Hand einen kleinen Bogen. Ich verstehe, daß ich um die Ledertafel herumgehen soll. Mir ist zwar unklar, weshalb, aber ich folge der Aufforderung. Eine Einladung in das Paradies der Bücherjäger. Ich darf in das Lager der Buchhandlung und mir sämtliche Bestände ansehen. Nach zwei Stunden schließe ich etwas bepackt die Tür. Bei dem Gang durch einige Antiquariate der sowjetischen Hauptstadt bin ich bereits gewitzter. Die Buchhandlung „Das fremdsprachige antiquarische Buch“ in der uliza Katschowa trennt Verkäuferinnen und Käufer ebenfalls mit einer Ledertafel, die durch einen Durchgang unterbrochen ist. Eine Leiste bedeutet sicherlich, daß nur dem Personal der Durchgang gestattet ist. Weit gefehlt. Die Kunden heben sie hoch, gehen seelenruhig hindurch und legen sie wieder hin. Ich tue dergleichen, und keiner sagt etwas.

on, zu der die Bücher bereitliegen. Während ich im Lesesaal Nr. 3, dem für die Gesellschaftswissenschaften, sitze und mich von Clara Zeitkins Rosa Luxemburg-Verteidigung gefangen nehmen lasse, wird von der Brustung des Saales eine kurze Ansprache gehalten, von der ich nur die Fetzen „ekursio“ und „redkie knigi“ verstehe. Ich bin natürlich so-

thek in der vorhergehenden Woche erhalten hat, auch die Autoreferate. Montag vormittag wird jeweils gewechselt.

Die Notwendigkeit des ständigen Lesens, von der Tschaikowski sprach, erhält hier einen neuen Sinn. Anschließend dürfen wir die heiligen Räume des Generalkatalogs und die riesigen Magazine betreten. Bisher war ich immer stolz darauf, daß der Direktor der Deutschen Bucherei Honorarprofessor an der KJW ist und man z. B. mit einer Gruppe von Studenten des 1. Studienjahres dank dieses Umstandes hinter die Kulissen der DB schauen durfte. In Moskau scheint das ganz normal zu sein. Inzwischen haben wir mehrere Posten der Miliz passiert. Sie stehen hier infolge einer Verfügung W. I. Lenins, daß das Staatseigentum zuverlässig geschützt werden muß. Endlich die Abteilung für seltene Bücher. Gleichsam symbolisch liest man am Eingang den Anspruch M. Gorkis, daß das Buch sicherlich das komplizierteste und größte Wunder sei. Wiegendrucke aus dem 15. und 16. Jahrhundert; Lehr- und Kinderbücher aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Bücher, die mit ungewöhnlichen Methoden hergestellt worden sind. Ein Buchdeckel ganz aus Metall; Buchseiten aus Korkeiche; Buchumschläge aus dem 13. bis 20. Jahrhundert Autographen von Schriftstellern und Wissenschaftlern des 20. Jahrhunderts; zu Lebzeiten von A. S. Puschkina erschienene Ausgaben seiner Werke; Bücher aus den ersten Jahren der Sowjetmacht...



Die Lomonossow-Universität in Moskau

cher eines Verlages anbieten. Eine von ihnen ist die Buchhandlung „Akademknigo“ in der uliza Wawlowa. Die Regale mit der Aufschrift „Gesellschaftswissenschaftliche Literatur“ sind bald gefüllt, und ich mußte angestrengt die Buchrücken, wobei die langgestreckte Ledertafel die Sicht etwas mindert. Ein rettender Engel noht in Gestalt einer Verkäuf-

Die nächste Gelegenheit, Bücher zu lesen, bieten die zahlreichen berühmten Moskauer Bibliotheken. Mit mehr als 27 Millionen Bänden in 203 Sprachen und ungefähr 20 Lesesälen steht die Lenin-Bibliothek an erster Stelle. Je nach Fachrichtung wird der Benutzer in einen der Lesesäle mit den Nummern eins bis fünf eingewiesen. Jeder Lesesaal verfügt über eine eigene Bücherromane und -ausgabe. Die Bestellkarte, die man kostenlos erhält, werden nicht in irgendwelche Kästen geworfen, sondern persönlich abgegeben. Die Mitarbeiter überprüft, ob sie auch ordentlich ausgefüllt sind, und gibt auf Stunde und Minute die Zeit



Die Fakultät für Journalistik an der Lomonossow-Universität
 Fotos: Morgenstern, Posharski
 Zeichnung: Rolle

fort zur Stelle und darf mit all weiteren Bibliotheksbesuchern einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin folgen. Zunächst begeben wir uns in den „Lesesaal der Neuerscheinungen“. Von Montag mittag bis Sonntag abend kann man sich hier alle Bücher ansehen, die die Lenin-Biblio-



aus dem Verlag Neues Leben Berlin



Franz Löser „Wie groß ist der Mensch?“, ni-konkret, Band 9. Illustriert von Roger Servais, 192 Seiten, Broschiert 3,60 Mark.



„Hundert proletarische Balladen 1842-1945“, Herausgegeben von Inge Lammell und Ilse Schütt. Mit Grafiken. 248 Seiten, Broschiert 6,20 Mark.

Neuerscheinung Konsultationsreihe

Zur Unterstützung beim Studium an Universitäten, Hoch- und Fachschulen veröffentlicht die Zeitschrift „Wirtschaftswissenschaft“ von Heft 9/75 an eine neue Konsultationsreihe, die dem Lehrgebiet „Sozialistische Volkswirtschaft“ gewidmet ist.

Im Mittelpunkt stehen Fragen der Volkswirtschaftsplanung in der DDR. Ausgehend vom 1975 erschienenen Lehrbuch „Volkswirtschaftsplanung“ sowie auf der Grundlage der für den Zeitraum 1976 bis 1980 gültigen „Ordnung der Planung der Volkswirtschaft der DDR“ wird zu wirtschaftspolitischen Aufgaben in der Volkswirtschaft der DDR Stellung genommen und werden theoretische Erkenntnisse und praktische Erfahrungen zur Planung der Volkswirtschaft der DDR vermittelt. Bei der Auswahl der Themen wurde davon ausgegangen, solche Probleme in den Vordergrund zu rücken, die mit der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe unmittelbar im Zusammenhang stehen. Zugleich wurden Querschnittsthemen, wie die Effektivitätsplanung, aufgenommen, die die notwendige Komplexität bei der Darstellung wichtiger Aufgaben der Volkswirtschaftsplanung sichern. Ein wichtiges Ziel der Konsultationsreihe ist es, die Einheit von sozial- und wirtschaftspolitischen Aufgaben und dem System der Planung und ökonomischen Stimulierung herauszuarbeiten.

Das Abonnement für die „Wirtschaftswissenschaft“ kostet 4,00 M. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.